

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Ralf Ruckert, Pfarrer
Homburg-Waßmuthshausen

13.11.2010

Kleine Leute

Am Anfang stehen Hirten: Vermutlich übel riechende Gesellen, von denen man nicht weiß, ob sie nicht ab und zu ein Schäfchen heimlich braten, um dem Besitzer hinterher die Geschichte vom bösen Wolf zu erzählen: Sie sind die allerersten, die erfahren, dass Gott die Erde besucht, dass Jesus Christus geboren ist. Am Ende sind Frauen: von der Gesellschaft seinerzeit nicht für voll genommen, die laut Gesetz vor Gericht nicht als Zeugen galten. Sie sind die ersten Zeugen der Auferstehung und sollen mit der wichtigsten Botschaft der Welt gehört werden. Wie ein roter Faden zieht es sich durch das neue Testament: Jesus kommt zu den kleinen Leuten. Menschen mit den unterschiedlichsten Formen von Kleinheit nimmt Gott ganz besonders wahr: Der eine ist einfach nur noch-klein, wie die Kinder, die Jesus segnet oder klein geworden, wie mancher, der von Krankheit nieder gedrückt wird. Andere sind klein an gesellschaftlicher Stellung: Frauen und Arme allgemein, Hirten und Tagelöhner, ein Ausländer, der als gutes Beispiel dient, auf die schiefen Bahn geratene, wie der im Dreck gestrandete verlorene Sohn oder Prostituierte.

Diejenigen von uns, die ehrlichen Berufen nachgehen, emanzipierte Frauen oder Männer, die Einheimischen, die Reichen oder mittelständischen Menschen kommen da irgendwie nicht vor.

Dann kommt Jesus also nicht zu mir? Dann bin ich also nicht erwählt und bei Gott hoch angesehen? Wenn es heißt, Jesus gebe sich zu sehr mit dem Pöbel ab, dann antwortet er ziemlich exklusiv: „Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.“ Manch einer gehört nicht zu den kleinen Leuten. Da hilft auch Frömmigkeit und Rechtschaffenheit nichts, denn die so genannten Gerechten stehen nicht im Fokus der Aufmerksamkeit. Sind also die Großen von Gott nicht gemeint?

Doch. Bloß ist es nicht ihre Größe, die sie in Gottes Blickfeld rückt. Üppiger oder bescheidener Reichtum, das Gefühl, das Leben im Griff zu haben, Stärke... all das hat Gott nicht nötig. Damit braucht Jesus sich nicht zu befassen. Wohlstand und Sicherheit oder Selbstsicherheit sind für ihn höchstens als Mittel zum Zweck

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Ralf Ruckert, Pfarrer
Homburg-Waßmuthshausen

13.11.2010

interessant. Die Starken sollen den Schwachen zur Seite stehen. Aber wofür sich Gott wirklich interessiert, das sind die Schwachstellen der Starken. Die Momente, die dem sichersten Menschen die Knie weich werden lassen, die aufgeladene Schuld, die heimlichen Selbstzweifel. Wie groß auch einer scheint: mindestens ansatzweise steckt eine innere Kleinheit in jedem Menschen. Sie ist es, der Gott begegnen will. Ein Mensch, der das verinnerlicht, mag anders mit seiner eigenen Größe und Stärke umgehen. Und vielleicht geht auch er künftig auf das Kleine und Schwache zu.